

Weiter so!

25 Jahre rehaKIND e.V.

rehaKind e.V. ist die Stimme der Kinder-Reha. Das Netzwerk wird heuer 25 Jahre alt. So richtig erwachsen. Wir haben mit Geschäftsführerin Christiana Hennemann über Ziele, Erfolge und die Zukunft gesprochen.



Christiana Hennemann ruft ihren Mitstreitern zu: „Gemeinsam geht es besser!“

Wie kam es zur Geburt des rehaKind e.V.? Warum war damals die Gründung notwendig?

Christiana Hennemann: Die Geburt im Jahr 2000 war durchaus nicht einfach, und die Schwangerschaft herausfordernd. Denn erstmalig trafen sich „konkurrierende“ Aktive im Kinderversorgungsmarkt an einem neutralen Ort, auf der REHAB beim Verlag modernes lernen. Sie wollten den jungen Menschen mit Behinderung eine starke Stimme und Beachtung im lauten „Geriatric-Demographie“ Geraschel des auslaufenden letzten Jahrtausends geben. Ich war als Journalistin und Redakteurin diverser Zeitschriften aus dem Verlag modernes lernen auch dabei und sofort Feuer und Flamme für die Idee, die Sichtbarkeit für diese Gruppe zu stärken und mich bei der Gründung des Vereins zu engagieren.

Mit welcher Zielsetzung ist rehaKind gestartet?

Nachdem sich die Gruppe der Gründungsmitglieder gefunden und gegenseitig Vertrauen gefasst hatte, und ihre individuellen Unternehmensinteressen zugunsten der Vereinsidee zurückgestellt hatten, gab es aus der Praxis schnell Ideen zur Versorgungsverbesserung. Ein neutrales Curriculum für die Fachberater-Schulungen aus dem Sanitäts- und OT-Fachhandel, die Entwicklung des Bedarfsermittlungsbogens BEB auf Basis der

ICF, gemeinsame Kongresse und Messen mit allen Professionen, auch der Medizin und Therapie, Networking mit anderen Vereinen und Verbänden aus Branche und Selbsthilfe, und seit fünf Jahren aktive Informationsarbeit in der Politik sind sicherlich die Grundsteine in der Vereinsentwicklung. Öffentlichkeitsarbeit – natürlich immer neutral, empathisch, engagiert und informativ, das ist mir wichtig.

Heute gehören zahlreiche renommierte Firmen unterschiedlicher Couleur zu Ihren Mitgliedern. Wie kam es dazu, dass diese sich Ihnen angeschlossen haben? Wie läuft die Zusammenarbeit?

Als Journalistin konnte ich „meine rehaKINDler und -KINDlerinnen“ immer gut zusammen halten, denn ich kenne die Branche, habe Einblicke

in medizinische und therapeutische Verfahren und gleichzeitig „verkaufe“ ich nichts, außer Visionen, konkreten Lösungsideen, Ansätzen zur Verbesserung der Versorgung. Diese Neutralität ist mir im Umgang mit den inzwischen rund 210 Mitgliedern extrem wichtig. Die Anliegen der Hersteller mit mehreren 1.000 Mitarbeitenden bis zu den Alltagsproblemen der Familien in kleinen Selbsthilfegruppen werden vom rehaKIND-Team gleichermaßen wahrgenommen und bearbeitet. Alle rehaKIND Mitglieder teilen unsere Ideen zur Versorgung von behinderten Kindern, unabhängig von Einzelinteressen. Wir haben rund 35 Herstellermitglieder, weit über 100 Fachhandelsbetriebe, Leistungserbringergemeinschaften, Branchenverbände, die Deutsche Gesellschaft der Kinder- und Jugendärzte, diverse

Freiberufler, aber auch schon über 30 Vereine aus der Selbsthilfe in unseren Reihen. Unser langjähriger Vorsitzender, der Fachanwalt Jörg Hackstein, steht auch immer für unseren neutralen Einsatz.

Was macht rehaKIND aus? Was gehört heute zu den Kernkompetenzen?

Ich glaube, wir sind wirklich ein gut funktionierendes, sehr persönliches Netzwerk: Mit Herzblut und professioneller Kompetenz kümmern wir uns um alle Versorgungsanliegen von Familien mit behinderten Kindern und zunehmend auch die Probleme der Heranwachsenden. Denn: Durch stete Verbesserung in Pränatal- und Perinatalmedizin, und auch bahnbrechende neue Verfahren in der Frühgeborenenmedizin werden die Kinder



Die Zukunft der Pflege ist hier



Basiskurs "Pflegefachkraft für außerklinische Beatmung"

Start: 16.09.2025



Präsenz- und digitales Lernformat



Durch die ArGe-Fachgesellschaften zertifiziert!

Was Sie sonst noch bei uns finden:

- **Aufbaukurse** für die außerklinische Intensivpflege
- **Fertige Fortbildungspakete** speziell für die außerklinische Intensivpflege, die **alle jährlichen gesetzlich vorgeschriebenen** Fortbildungsinhalte abdecken

....und vieles mehr!
Vorbeischauen lohnt sich!

Weitere
Informationen
auf unserer
Homepage



Melden Sie
sich gerne
persönlich
bei uns

➤ akademie.purgmbh.de

☎ 0228 763 714 60

mit schwersten Einschränkungen „früher“ ins Leben geholt und natürlich auch älter: Sie brauchen echte Perspektiven für ein erfülltes Leben mit größtmöglicher Teilhabe. Daher beziehen wir in viele Aktivitäten die MZEB ein. Wir beantworten Fragen aus allen Bereichen, im Zweifelsfall vom Jugendamt, über Frühförderstellen bis hin zu besorgten Großeltern, die sich für die Enkel einsetzen. Und wenn wir es nicht selbst wissen, holen wir Informationen aus dem Netzwerk und setzen sie sinnhaft zusammen.

Wer kann sich an Sie wenden?

Neben der fachlichen Expertise für Orthopädie- und Rehathechnik, dem Herstellerwissen über Hilfsmittel und Wissen über Therapien, können wir den Eltern und den „Professionellen“ oft auch Sparring zu kritischen Themen oder einen Perspektivwechsel durch Zusatzinformationen aus dem Mitgliederkreis anbieten. Das komplexe Sozialsystem mit verschiedenen Kostenträgern belastet viele Eltern und sorgt für Fragen. Wir versuchen, die Anliegen der Eltern, oft gemeinsam mit Mitgliedern oder unserem Vorsitzenden, schnell und unbürokratisch – und kostenfrei – zu „bedienen“. Sie sind bei uns willkommen Partner und fühlen sich nicht als Bittsteller wie sonst so häufig im System. Dabei schauen wir auch bewusst auf Ressourcen bei den jungen Menschen und deren Familien, um diese in die Alltagsbewältigung einzubringen. Zunehmend werden wir auch als kompetente Partner zu „Round Tables“ in der Politik und Gesellschaft eingeladen oder zu Stellungnahmen in Ausschüssen.

Was sind Ihre größten Erfolge der letzten 25 Jahre?

Aktuell freuen wir uns natürlich über die Früchte von fünf Jahren politischer Arbeit, die in einer Gesetzesänderung



des §33, Abs. 5c, SGB V mündeten. So gelten Hilfsmittelverordnungen und Empfehlungen aus interdisziplinär arbeitenden Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ), oder Zentren für Erwachsene mit Behinderungen (MZEB) als „medizinisch notwendig“ und sollten nicht mehr regelhaft vom Medizinischen Dienst geprüft werden. Hier ist nämlich keine zusätzliche Expertise, sondern nur Zeitverzögerung zu erwarten. Die Ersparnis durch die Bürokratieleichterungen für die Zentren, Ärzte und Ärztinnen, Familien und auch die Krankenkassen wurde auf 12 Millionen Euro beziffert bei der Gesetzesvorlage.

Verbessert hat sich durch unsere Vereinsarbeit auch das Wissen zu Hilfsmittelversorgungsthemen bei den Familien und bei allen Beteiligten des multiprofessionellen Teams. Seien es die Fachberater und -beraterinnen in den Sanitätshäusern oder die Therapeutinnen und Therapeuten, die unsere Schulungen gemeinsam besuchen, für alle gilt: Eine einheitliche Sprache und geteiltes Wissen sichert und erhöht die Qualität der Versorgung,

Wo wollen Sie in Zukunft hin? Was ist Ihre Vision?

Wir freuen uns natürlich über neue Mitglieder, die das Netzwerk verstärken, unsere Arbeit ermöglichen und

für Wissensaustausch sorgen. Wie im richtigen Leben haben wir in den ersten 25 Vereinsjahren alle gemeinsam ein gutes Fundament gelegt für den Prozess der Hilfsmittelversorgung. Nun gilt es, darauf ein stabiles Haus mit zukunftssicheren Strukturen zu bauen, die Türen und Fenster offen zu halten für neue Einsichten und neue Mitwirkende.

Und gleichzeitig robust für unsere Vision von gelingender und qualitätsgesicherter Kinderversorgung einzustehen. Wie vor 25 Jahren sind wir überzeugt, dass ein rechtzeitig gut versorgtes Kind langfristig volkswirtschaftlich Geld spart. Durch die Auswertung vieler internationaler Studien können wir inzwischen die Evidenz verschiedener Hilfsmittel im Lebensverlauf der Patienten und Patientinnen auch belegen. Dies ist ebenfalls ein neu angelaufenes Projekt für die Zukunft.

Außerdem haben wir ein innovatives Leuchtturmprojekt Kinderversorgung in Hamburg/Norddeutschland initiiert. Hier sind viele Aktive aus Versorgung, Medizin, Therapie, Frühförderung und Fachhandel auf uns zu gekommen und nutzen rehaKIND als neutrale Plattform für wirklich innovative Ideen der besseren Kommunikation und des Miteinanders. Hochspannend, vielleicht können wir aus dieser regionalen Blaupause sogar ein Innovationsfond mit bundesweiter Ausstrahlung machen.

Persönlich bin ich seit 25 Jahren begeistert von der rehaKIND-Idee, sie ist wichtig und notwendig, gerade in finanziell angespannten Zeiten. All meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern möchte ich auch für die nächsten 25 Jahre ein beherztes „Weiter so“ und „Gemeinsam geht's besser“ zurufen.